

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 9

Artikel: Ein Gegenwart
Autor: Bossart, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit dem Zweiten Weltkrieg, freut sich das Abendland, ist das Christentum klinisch sauber. Die Juden, soweit sie nicht vertilgt werden konnten, sind in Israel ausgelagert oder leben in den USA als eine von vielen ethnischen Minderheiten. Christus ist gewissermassen sterilisiert worden. Vielen erscheint er heute als zu harmlos, um gegen seine Kirchen etwas unternehmen zu wollen. Forderungen wie jene nach der Trennung von Staat und Kirche gelten als Auswuchs von Fanatismus und Intoleranz.

Die Freidenker-Bewegung stösst auf Unverständnis, und manchen Freidenkern ist der freidenkerische Ernst ein wenig abhanden gekommen. Israel macht's möglich. Permanent kann verdrängt werden, in welch gefährlicher psychischer Verfassung die Juden in- und ausserhalb ihres Staates sind. Wie sollen sie jemals über Auschwitz hinwegkommen? Werden die Deutschen die «Endlösung» immer noch bereuen, wenn die Juden auf Vergeltung verzichten? Um diese beiden Fragen nicht beantworten zu müssen, strengen sich die Israelis bis zum äussersten an, ihren Staat zu erhalten. Sobald sie am Ende ihrer Kräfte sind, glauben sie, entscheiden zu dürfen. Die Deutschen haben in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein nicht nur sämtliche moralischen Grenzen gesprengt, sie haben auch neue Dimensionen des Grauens erschlossen. Auschwitz hat eben erst begonnen...

Beruhigen können die Deutschen und Österreicher die Juden wohl nur, wenn sie eine radikale Entchristianisierung einleiten und im Umgang mit einander beweisen, dass ihr Humanismus nicht der listigen Erholung von einer katastrophalen Niederlage dient.

Und die Römer sollten nicht vergessen, dass der Papst sowohl jüdischen als auch muslimischen Unmut auf ihre Stadt lenkt.

Jüdisches Leid lässt viel zu viele Nichtjuden kalt. Es stört nicht nur das Wohlbefinden der Christen. Wer glaubt, der Verfasser dieses Artikels wolle sich an einem Horrorszenario erbauen, leidet, weil in seinem Weltbild die Juden keinen Platz haben, an Realitätsverlust. Er wird überrascht sein, wenn sie, die Osteropfer, demnächst auferstehen.

Blut, Schweiß und Tränen – mehr hat der Sohn Gottes nicht zu bieten.

Roland Odermatt

Ein Gegenwort

Der Leitartikel der «Freidenker»-Ausgabe vom August hat mich schockiert. Schon der Titel «Israel geht unter» ist mir sauer aufgestossen. Der Staat Israel ist weit davon entfernt, einem – dazu noch baldigen – Untergang entgegenzugehen. Dieser Staat verfügt mit seinen Atomwaffen und den USA als Verbündeten über eine uneinnehmbare strategische Position, besonders seit ihm diese Weltmacht zusammen mit ihren UNO-Partnern die tödliche Bedrohung durch seinen Erzfeind Irak vom Hals geschafft hat. (Iran, der zweite ernstzunehmende islamische Gegner Israels, ist bereits früher massiv geschwächt worden, nämlich durch den ersten Golfkrieg, den die Iraquer mit tatkräftiger Unterstützung durch die Westmächte, vor allem durch Frankreich, eröffnet und durchgeführt hatten.) Die rhetorische Frage «Wohin werden die Israelis fliehen?» geht – wie ich das sehe – angesichts der weltpolitischen Realitäten völlig daneben.

Dass das jüdische Volk die Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland mit Missbehagen zur Kenntnis nahm, ist angesichts seiner geschichtlichen Erfahrung verständlich. Ich halte es jedoch für unzulässig, die heute lebende Generation der Deutschen mit mosaischer Härte für die Sünden ihrer Väter verantwortlich zu machen. Das deutsche Volk ist in vielfacher Beziehung in sich gegangen. Es hat sich eine Verfassung gegeben, die unseren Staatsrechtler als Vorbild dienen könnte. Die Bundesrepublik Deutschland und ihre Politiker haben sich ihren Nachbarn und der weiteren Staatengemeinschaft gegenüber korrekt verhalten. Sie haben sich auch bemüht, das Verhältnis Deutschlands zum jüdischen Volk und zum Staat Israel auf eine neue, solide Grundlage zu stellen. Und die Nazibrüder, die heute wieder von sich reden machen, sind kaum zahlreicher als unsere Fröntler zur Hitlerzeit, die in den Rechtsradikalen unserer Tage «würdige» Nachfolger gefunden haben. Dem deutschen Volk den dornenvollen Weg in eine gemeinsame Zukunft zu missgönnen, steht uns neutralen (bzw. neutral sein sollenden) Schweizern nicht zu. Vor allem wir Freidenker sollten uns davor hüten, gegenüber anderen Völkern und Nationen negative Werturteile zu verbreiten. Feindbilder zu züchten, ist nicht unsere Sache. Dies gilt auch gegenüber dem im kritisierten Artikel apostrophierten Volk der Polen.

Adolf Bossart, Rapperswil

Muss der Mossad zittern ?

Fast alle bisher geheimgehaltenen Akten über die Ermordung Präsident Kennedys werden aufgrund eines Entscheids des Repräsentantenhauses freigegeben, um Spekulationen ein Ende zu machen. Der Senat hatte bereits ein entsprechendes Gesetz verabschiedet. (ap, 8. 92)

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock) ab 19.00 Uhr (Schiffbörse)

Jeden zweiten Dienstag im Monat Vorstandssitzung in unserem Lokal um 19.00 Uhr

Samstag, 22. August 92, 14.00 Uhr Eröffnungsfeier der Bibliothek
mit kleinem Imbiss
Burgunderstr. 8 – 10 (im Hof)

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat freie Zusammenkunft um 20 Uhr im Restaurant «Stänzler» Erasmusplatz (Bus 33)

Freie Zusammenkunft für Senioren
jeden Donnerstag vor dem «Freitags-Hock» um 15 Uhr im Restaurant «Stänzler»

Bern

Zum Saisonauftakt
eine Wanderung mit Zvierihöck
am Samstag, 12. September 1992 im Gebiet um Oberbalm (Postauto)
Genaue Daten folgen mit persönlicher Einladung.

Am Dienstag, 22. September 1992, um 19.30 Uhr, treffen wir uns
in freier Zusammenkunft
im Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49 B (Tram 5 / Bus 17)

Winterthur

Freie Zusammenkunft
jeden 1. Mittwoch des Monats
um 20 Uhr im Rest. «Wartmann», Winterthur, im Sitzungszimmer

Starker Rechtsextremismus in Deutschland

Bonn, 12. Aug. (sda) Die Zahl der Rechtsextremen und deren Gewalttaten haben nach der deutschen Vereinigung drastisch zugenommen. Im neuesten *Verfassungsschutzbericht* sind nach Angaben von Sicherheitsexperten 1991 39 800 Mitglieder rechts-extremer Gruppen registriert. 1990 waren es gut 32 000. Die Zahl der Gewalttaten stieg von 270 auf 1300, darunter drei Tötungsdelikte, 383 Sprengstoff- und Brandanschläge, 449 Körperverletzungen und 648 Sachbeschädigungen. Schwerpunkt sei Westdeutschland, wo rund 70 Prozent der Gewalttaten begangen worden seien. Nach Einschätzung von Verfassungsschützern sind rund 4200 Rechts-extreme gewalttätig oder gewaltbereit.

Der *Linksextremismus*, der nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems in Osteuropa und der deutschen Vereinigung deutlich an Anhängern verloren hatte, sei zugleich weiter zurückgegangen. Die Zahl der Anhänger linksextremer Organisationen habe 1991 bei rund 25 000 gelegen.